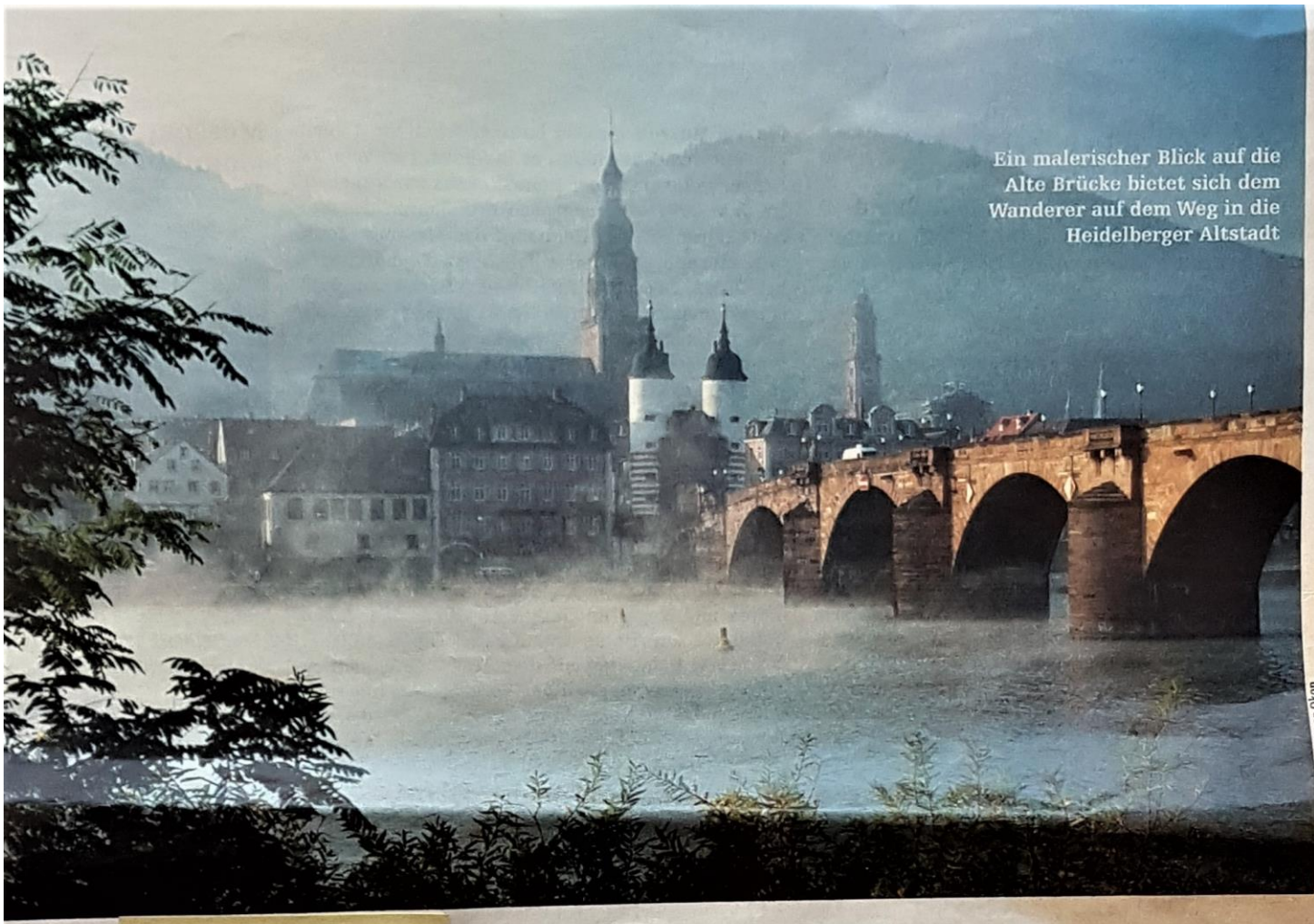

Ein malerischer Blick auf die Alte Brücke bietet sich dem Wanderer auf dem Weg in die Heidelberger Altstadt

Fotos: ag, Getty Images/Dietmar Okon

Süddeutsche Zeitung
SZ-Beilage
3.9.2007

Wandern mit Stil:

Auf den Spuren von Heine, Goethe & Co.

Lange lieb' ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust, Mutter nennen und dir schenken ein kunstlos Lied ..." Hölderlins Ode ist Heidelberg gewidmet und ziert ein Denkmal am Philosophenweg, einem der berühmtesten Spazierwege Deutschlands. Wer vom Neckarufer zu den Weinbergen hinaufwandert, der versteht, warum nicht nur Hölderlin, sondern auch Goethe und Eichendorff Heidelberg immer wieder besungen haben. Die Aussicht auf den Fluss mit seinen Schiffen und Brücken, die in die Landschaft eingebetteten Häuser und das Schloss im Hintergrund ist von märchenhafter Schönheit – auch heute noch.

Auf den Spuren von Geistesgrößen zu wandeln ist heute „in". Schon so mancher literarische Zirkel wurde – als Alternative zum Bergwandern – eigens zu diesem Zweck gegründet. Ob man nun auf einer „poetischen Reise nach Südmähren" Marie von Ebner-Eschenbach, Milan Kundera oder Peter Härtling entdeckt, auf „LiteraTour in Prag" Originalschauplätze von Franz Kafkas Roman „Der Prozess" besichtigt oder Theodor Fontane durch die Mark Brandenburg folgt: Stets erfährt der Wanderer oder Spaziergänger dabei auch einiges über die Geschichte, Land und Leute – besonders dann, wenn die Tour von Profis zusammengestellt wird.

Komiker und Buchautor Hape Kerkeling würde sich bei einem Ausflug nach Heidelberg womöglich nur ein „Oh!" entlocken lassen. Schließlich hat er es geschafft, eine sechswöchige Fußwanderung auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela zum „Ich bin dann mal weg" zu verknappen. Aber zu Kerkeling später mehr. Zunächst in den Harz, auf den Spuren von Heinrich Heine – jenem deutschen Dichter, der seine Universitätsstadt Göttingen mit beißendem Spott bedacht hat: „Die Stadt selbst ist schön, und gefällt einem am besten, wenn man sie mit dem Rücken ansieht. Sie muss schon sehr lange stehen; denn ich erinnere mich, als ich vor fünf Jahren dort

immatrikuliert und bald darauf konsolidiert wurde, hatte sie schon dasselbe graue, altkluge Ansehen ..." Aber Heine konnte auf seiner „Harzreise" auch schwärmen – je weiter er sich von Göttingen entfernte: „Auf der Chaussee wehte frische Morgenluft, und die Vögel sangen gar freudig, und auch mir wurde allmählich wieder frisch und freudig zumute ... Hinter Nòrten stand die Sonne hoch und glänzend am Himmel. Sie meinte es recht ehrlich mit mir und erwärmte mein Haupt, dass alle unreifen Gedanken darin zur Vollreife kamen. Die liebe Wirtshaussonne in Nordheim", schreibt er weiter, „ist auch nicht zu verachten; ich kehrte hier ein und fand das Mittagessen schon fertig ..."

Dass die Wanderlust unserer großen Geister durchaus ihre Grenzen hatte und sie sich gerne auch mal ein allzulanges Stück des Weges kutschieren ließen, belegt beispielsweise Joseph von Eichendorffs autobiografische Erzählung „Aus dem Leben eines Taugenichts". Darin heißt es: „... Indem, wie ich mich so umsehe, kommt ein köstlicher Reisewagen ganz nahe an mich heran ... und zwei vornehme Damen steckten die Köpfe aus dem Wagen ... Als ich nun aufhörte zu singen, ließ die ältere still halten und redete mich holdselig an: ‚Ei, lustiger Gesell, ... Wohin wandert er denn schon so früh am Morgen?' Da schämte ich mich, dass ich das selber nicht wusste, und sagte dreist: ‚Nach Wien' ... Die jüngere schüttelte einigemal mit dem Kopfe, die andere lachte aber in einem fort und rief mir endlich zu: ‚Spring Er nur hinten mit auf, wir fahren auch nach Wien'."

Wie bei allen Wanderungen gilt es freilich auch bei den literarischen gutes Wetter und die richtige Jahreszeit zu erwischen. Büchners „Lenz" hat hier offenbar keinen Glücksgriff getan: „Den 20. Jänner ging Lenz durchs Gebirg. Es war nasskalt ... Müdigkeit spürte er keine, nur war es ihm manchmal unangenehm, dass er nicht auf dem Kopf gehn konnte."

Auf dem Kopf gehen – das hätte auf einer seiner Etappen auf dem Jakobsweg vermutlich auch Hape Kerkeling gerne mal getan. „Nichts geht mehr, am wenigsten meine Beine", beschreibt er in seinem Tagebuch seine Mühsal beim Fußmarsch nach Pamplona. Wobei ihm die morgendlichen Abstiege manchmal fast noch mehr zu schaffen machen als die Aufstiege. „Alles tut weh: die Sohlen, die Fersen, die Knie, die Schienbeine, die Muskeln. Dennoch schaffe ich es, mich zum Frühstück ins Erdgeschoss zu hangeln." Auch Lenz hat abwärts seine Probleme: „Er begriff nicht, dass er so viel Zeit brauchte, um einen Abhang hinunter zu klimmen, einen fernen Punkt zu erreichen; er meinte, er müsse alles mit ein paar Schritten ausmessen können ..."

Als regelrechter Wandermuffel wird in Eduard Mörikes Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag" dagegen der wohl größte aller Komponisten geoutet: „Am dritten Reisetag, den vierzehnten September, gegen elf Uhr morgens, fuhr das wohlgelaunte Ehepaar, noch nicht viel über dreißig Stunden Wegs von Wien entfernt, in nordwestlicher Richtung jenseits vom Mannhardsberg und der deutschen Thaya bei Schrems, wo man das schöne Mährische Gebirg bald vollends überstiegen hat." Ihr Vehikel: ein „mit drei Postpferden bespanntes Fuhrwerk". „Durch wie viel Wälder", sagte Mozart, „sind wir nicht heute, gestern und ehegestern schon passiert! – Ich dachte nichts dabei, geschweige, dass mir eingefallen wäre, den Fuß hineinzusetzen."

Heutige Literatur- und Kulturfreunde, die etwa in Brandenburg, Bayern oder Osteuropa berühmten Schriftstellern, Dichtern oder Musikern auf der Spur sind, lieben hingegen Exkursionen „auf Schusters Rappen", selbst wenn sie sich dabei manchmal, wie Kerkeling, auf einen Pilgerstab stützen müssen.

Sebastian Hepp

Zweite Schweizerreise – Johann Wolfgang von Goethe und Herzog Karl August von Sachsen-Weimar auf dem Faulhorn. Holzstich nach einer Zeichnung von Theobald von Oer

Quellennachweise:
Friedrich Hölderlin: „Heidelberg"
Heinrich Heine: „Die Harzreise"
Joseph von Eichendorff: „Aus dem Leben eines Taugenichts"
Georg Büchner: „Lenz"
Eduard Mörike: „Mozart auf der Reise nach Prag"
Hape Kerkeling: „Ich bin dann mal weg – Meine Reise auf dem Jakobsweg", Piper Verlag

Viele Reiseveranstalter *bieten Wanderungen mit kulturellem oder literarischem Schwerpunkt an, zum Beispiel das Reisebüro „Begegnung mit Böhmen" in Regensburg. Eine Auswahl: Kulturwandern in der Zips; Prager LiteraTouren; Ostsee, Danzig, Kaschubei: Von Fontane in Swinemünde bis Grass in Danzig; Informationen unter Telefon 0941-26080, www.boehmen-reisen.de*

Die NaturFreunde *Oberbarnim Oderland in Brandenburg veranstalten unter anderem eine Tagestour mit dem Titel „Die Neumark entdecken", bei der man sich auf Fontanes Spuren begeben kann. Informationen unter Telefon 03344-333200, www.berg-frei.de*